Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt“
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 30. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Samstag den 14. April 1906. **31. Jahrgang.**

Zum Osterfest.

Wacht auf und rauscht durchs Tal, ihr Bronnen,
Und lobt den Herrn mit frohem Schall!
Wacht auf im Frühlingsglanz der Sonnen
Ihr grünen Halm' und Läuber all!
Ihr Veilchen in den Waldesgründen,
Ihr Primeln weiß, ihr Blüten rot,
Ihr sollt es alle mit verkünden:
Die Lieb' ist stärker als der Tod!

So singt und klingt es in den festlichen Ostertagen durch die weite Welt. Und siehe, die Welt unterbricht ihre Alltagsgeschäfte, schließt die Fabriken und Werkstätten der Arbeit und freut sich der erwünschten Rast: sie will Ostern halten! Auch die Natur hat längst ihr Winterkleid abgelegt und fängt an, sich mit dem Blütengewand des Frühlings zu schmücken. Sie lockt die Menschenkinder in ihre Hallen hinaus mit dem Ruf: lasset uns Ostern halten! Die Kirche Christi aber läßt denselben Ruf erschallen: Ostersegen, Osterfrieden, Osterhoffnung beut sie ihren Gliedern an! Der frische Lebenshauch des Ostergeistes soll wieder kräftiger durch alle Seelen wehen, soll neuen Anstoß geben zu neuem Leben in der Kraft des Geistes. O, daß dieses Ostern für uns alle und unser ganzes deutsches Volk ein Fest neuen Auferstehens würde in der Kraft des Auferstandenen!

Ostern hat seinen deutschen Namen von der germanischen, richtiger angelsächsischen Göttin Ostara, der Schwester Thors, der Gottheit des aufsteigenden Lichtes und des jungen Frühlings. Ein selbständiges Fest war Ostern nicht von Anfang an. Noch bis ins vierte Jahrhundert war es ebenso die Gedächtnisfeier des Todes Jesu, wie seiner Auferstehung.

Mit dem Ende des vierten Jahrhunderts hat es seine jetzige Bedeutung erhalten. Seitdem das Christentum die Anerkennung des Staates errungen hatte, wurde Ostern besonders glanzvoll gefeiert. In der Osternacht blieb alles wach. Die ganze Gemeinde war im Gotteshaus versammelt. Selbst der Kaiser Konstantin war dort bis zum Morgen zu finden. Die Straßen der Städte waren durch aufgestellte große Wachssäulen, durch Lampen und Fackeln festlich erleuchtet. In den Kirchen fand der letzte Prüfungsgottesdienst mit den Katechumenen vor ihrer Taufe statt und nach der Taufe harrten sie in ihren weißen Taufgewändern mit den andern unter Lobgesängen dem Ostermorgen entgegen. Sobald dieser graute, begrüßte man sich mit dem Jubelruf: „Der Herr ist auferstanden“ und gab sich den Bruderkuß. Dann feierte man gemeinsam das Abendmahl.

Später rissen allerhand Mißbräuche ein und heut gilt bei Tausenden das Wort des Faust: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“ Der flache Rationalismus hat das Osterfest, das christliche Grund- und Hauptfest, auf das Niveau einer bloßen Frühlingsfeier herabgedrückt, bei der man, statt sich der Auferstehung des Herrn zu freuen, von der Auferstehung der Natur schwärmt. Der in allen Schaufenstern prangende „Osterhase“ und die „Ostereier“ sind Reste altgermanischer Frühlingsfeier; der Hase ist Symbol der Fruchtbarkeit und die Ostereier sind Bilder eines neuen keimenden Lebens. Die Geschichte macht somit scheinbar eine rückläufige Bewegung vom Christentum zum Heidentum.

Einst wurde die heidnische Frühlingsfeier zum christlichen Auferstehungsfeste „christianisiert“. Der Name „Ostern“ ist nicht mit dem alten Notker Labeo von „Urständ“ oder Auferstehung abzuleiten, sondern, wie gesagt, auf die Frühlingsgöttin der Westgermanen zurückzuführen. Der Name der Göttin Ostara aber hängt mit „Osten“, der Gegend des Sonnenaufgangs zusammen, daher der April auch einst „Ostarmonath“ hieß. Jetzt wird das christliche Auferstehungsfest wieder von vielen wie bei den alten Germanen als bloßes Frühlingsfest angesehen.

Des Frühlings freuen wir Christen uns auch. Aber wir sind nicht so kurzsichtig und täuschungsfähig, uns an diesem dürftigen Festinhalt genügen zu lassen. Was ist der irdische Frühling! Die Bande des Winterfrostes kann er von Wald und Flur, von Fluß und Bach nehmen. Aber er hat noch niemals ein einziges, armes Menschenherz aus den Ketten der Leidenschaft, der Sorge, der Sünde und des Todes erlöst, noch vermag er die Gräber unserer Lieben zu sprengen. Die Hoffnung, als ob sich nun mit ihm „alles, alles wenden“ müsse, ist eine flüchtig vorüberrauschende Stimmung ohne sittliche Kraft, ein armes Leben wieder zurecht zu bringen.

Unser deutsches Volk hat von Anfang an Ostern recht verstanden. Das beweisen nicht nur eine große Fülle von schönen Osterliedern, sondern, vor allen andern Völkern, auch zwei große Dichtungen einziger Art, in welchen die beiden großen Heilstage: Karfreitag und Ostern, wie sie die Höhepunkte des Kirchenjahres sind, zugleich als die Höhepunkte der Handlung, als Tage der Seelenwendung erscheinen: Wolframs „Parcival“ und Göthes „Faust!“

Wie die alte und die neue Zeit unserer deutschen Literatur eingeleitet werden durch die Bibelübersetzung des Ulfilas und die Dr. Luthers, so bezeichnen der „Parcival“ und der „Faust“ den Höhepunkt der alten und neuen Zeit. Ist es aber nicht bedeutsam, daß diese beiden tiefsten und großartigsten Dichtungen gerade die beiden bedeutungsvollsten Feiertage der Kirche: Karfreitag und Ostern als die Höhepunkte darstellen, auf denen die Wendung und Entscheidung im Seelenleben ihrer beiden Hauptgestalten erfolgt? Darum hat man mit Recht den „Parcival“ ein Karfreitagsepos und den „Faust“ ein Osterdrama genannt.

Ist das zu viel gesagt? Nimm die Karfreitagsszene aus Wolframs Epas und die Osterszene aus Goethes Drama und die ganze Dichtung erscheint hier wie dort ohne innere Einheit als Bruchstück, ebenso wie das ganze Heilswerk ohne Karfreitag und Ostern in sich zerfällt!

Das letztere hat vor allem wieder die deutsche Reformation dargetan.

Dr. Luther schrieb Ostern mit großen Zügen über seinen Schreibtisch: „Vivit“, d. h. „er lebt“, so werden auch wir in einem neuen Leben wandeln in der Kaft des Auferstandenen. Der Stein ist abgewälzt! Der Stein, den die törichten Bauleute verworfen hatten, ist zum Eckstein geworden und der Stein, den sie als Schlußstein eingefügt hatten in ihr frevelhaftes Werk, ist abgewälzt von den Engeln des Lichts und liegt da: ein Grenzstein der tückischen Feindesmacht, ein Denkstein der göttlichen Wundermacht, ein Grundstein für Christi Liebesmacht!

Wir selbst aber sollen, wenn anders wir recht Ostern feiern wollen, auch unermüdliche Engeldienste tun, die Steine abzuwälzen, die das Leben ersticken, die das Herz zusammenpressen und die Volksseele töten wollen. Vor allem sollen wir aber Ostern lernen unserm Gott vertrauen, der aus dem Schutt der Menschensatzung und den Ruinen der Zerstörung noch immer neue herrliche Blüten hat wachsen lassen, der, wie er den Bäumen Kraft gibt, Grabsteine zu zersprengen, so dem Baum des Lebens Kraft verleiht, die Grabesdecke zu sprengen, unter die böser Wille und Torheit die Osterfreudigkeit und Osterhoffnung unsres Volks begraben möchten.

Am Ostertag wollen wir alle unsre Augen helle machen, daß wir über dem Dunkel unserer Zeit ihre Herrlichkeit nicht übersehen, ihre Frühlingsherrlichkeit, die in den Samariterwerken der Liebe, in dem Ringen wahrheitsdurstender Seelen, im stillen Dulden und mutigen Bekennen treuer Zeugen ihre verborgenen und köstlichen Blüten treibt! Der Herr lebt und wir sollen auch leben! Drum:

Wacht auf, ihr trägen Menschenherzen,
Die ihr im Winterschlafe säumt,
In dumpfen Lüften, dumpfen Schmerzen
Gebannt ein welkes Dasein träumt.
Die Kraft des Herrn weht durch die Lande
Wie Jugendhauch, o laßt sie ein!
Zerreißt wie Simson eure Bande
Und wie die Adler sollt ihr sein!

Wacht auf, ihr Geister, deren Sehnen
Gebrochen an den Gräbern steht,
Ihr trüben Augen, die vor Tränen
Ihr nicht des Frühlings Blüten seht;
Ihr Grübler, die ihr fernverloren
Traumwandelnd irrt auf wüster Bahn —
Wacht auf, die Welt ist neugeboren,
Hier ist ein Wunder, nehmt es an!

Ihr sollt euch all' des Heils erfreuen,
Das über euch ergossen ward,
Es ist ein inniges Erneuen
Im Bild des Frühlings offenbart.
Was dürr war, grünt im Weh'n der Lüfte,
Jung wird das Alter fern und nah,
Der Odem Gottes sprengt die Grüfte —
Wacht auf! Der Ostertag ist da!

Ein Spiel des Zufalls.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Diese Hoffnung ist für immer vernichtet! Ich muß heute noch mit Dir reden, Ernestine.“

„Heute noch? Ich weiß nicht, ob —“

„Es muß möglich gemacht werden!“

„Ich kann vielleicht zu Dir kommen —“

„Nein, das will ich nicht,“ sagte er rasch; „ich vermute fast, daß man unser frundschaftliches Verhältnis ahnt. Wo war Dora gestern abend?“

„Ich glaube bei der Schwester Dornberg's.“

„Ich werde mein Billet schicken, dessen Inhalt sie hoffentlich veranlaßt, auch heute abend wieder auszugehen, dann schicke die Magd fort — wirst Du es können ohne Argwohn zu erwecken?“

„Was hast Du vor?“ fragte Ernestine bestürzt.

„Du wirst es heute abend erfahren. Wenn die Luft hier rein ist, so stelle die Lampe in die Nähe des Fensters, ich werde auf dieses Zeichen warten und augenblicklich kommen sobald es gegeben wird.“

Wieder wurde die Tür geöffnet, Dora stand vor den Beiden. Sonnenberg beeilte sich jetzt, in zeremonieller Form Abschied zu nehmen und hinter der Glastür des Korridors zu verschwinden.

Mit scheinbar unbefangener Miene folgte Ernestine ihrer Gebieterin in den Salon, sie ahnte nichts von den Stürmen, die im Innern Dora's tobten.

„Ich verdanke es wohl Dir und Deinen Heimlichkeiten, daß dieser Mann mir seine Hand anzubieten wagte,“ nahm Dora in scharfem Tone das Wort, während sie langsam auf und nieder wanderte. „Die Anklage, die Gustav Dornberg gegen Dich erhob, betrachte ich nun in einem anderen Licht, und ich kann nur schmerzlich bedauern, daß mir die Augen nicht früher geöffnet sind.“

Ernestine hatte sich in einem Sessel niedergelassen, ein spöttisches Lächeln umzuckte ihre schmalen Lippen.

„Ich verstehe Dich nicht,“ erwiderte sie in ihrer kalten gemessenen Weise; „daß Sonnenberg um Deine Hand werben würde, konntest Du so gut wie ich voraussehen, und wenn Du gerecht sein willst, wirst Du nicht bestreiten, daß Du selbst ihn dazu ermutigt hast. Wie hätte er in dieser Werbung ein allzu kühnes Wagnis erblicken können? Du erschienst öffentlich nur noch in seiner Begleitung —“

„Und heimlich suchte er durch Dich auf mich einzuwirken,“ fiel Dora ihr ungeduldig in die Rede. „Wenn ich auch schwieg, so war ich doch von Euren heimlichen Zusammenkünften und Unterredungen unterrichtet.“

„Nun denn, wenn dieser Herr mich bat, ein gutes Wort für ihn einzulegen, aus welchen Gründen hätte ich so unhöflich sein sollen, ihm Gehör zu verweigern?“ fragte Ernestine. „Alles, was ich tat, geschah nur in Deinem eigenen Interesse, Du mußtest endlich Dich öffentlich von dem verurteilten Verbrecher lossagen —“

„Um meine Hand einem Glücksritter zu reichen? Sieh mich nicht so befremdet an, Du kennst diesen Mann und seine Vergangenheit, Du hattest ein Bündnis mit ihm geschlossen, von dem ich nichts wissen durfte. Und dieses Bündnis bestand schon, als Gustav noch an meiner Seite weilte und auf unser Liebesglück noch kein Schatten gefallen war, dieses Bündnis mit ihm und der Familie meines Bruders. Das alles erkenne ich jetzt klar und deutlich und, wie gesagt, ich kann nur bedauern, daß diese Intriguen nicht früher zu meiner Kentnis gekommen sind.“

Ernestine hatte sich erhoben, so sehr auch der Haß in ihr toben mochte, gelang es ihr doch, ihre Ruhe und Fassung wenigstens äußerlich zu bewahren.

„Das waren tief verletzende und beleidigende Vorwürfe,“ sagte sie, das blonde Haupt zurückwerfend. „Ich begreife nicht, daß die Werbung Sonnenbergs Dich so gewaltsam erregen kann, ich begreife noch weniger Deine Ungerechtigkeit, die mich mit Vorwürfen überschüttet. Ich weiß auch nicht, welche Schuld Du mir aufbürden könntest, denn ich sehe hier überhaupt keine Schuld, auch dann nicht, wenn ich die Werbung dieses durchaus ehrenwerten Herrn begünstigt hätte.“

„Ehrenwert?“ spottete Dora, die in dem Bedürfnis, ihrem Groll Luft zu machen, wieder die Warnung des Kriminalbeamten vergaß. „Ich glaube nicht daran!“

„Hast Du Beweise vom Gegenteil?“ fragte Ernestine lauernd.

„Noch nicht, aber —“

„Ah, Dir genügen also Vermutungen, um ein verdammendes Urteil zu sprechen?. Dagegen gibt es freilich keine Verteidigung —“

„Haben die Geschworenen, die meinen Verlobten verurteilten, bessere Beweise gehabt?“ fiel Dora ihr in die Rede. „Genug, — daß wir nach diesen Erörterungen nicht länger beisammen bleiben können, wirst Du begreifen, ich überlasse es Dir, dieses Verhältnis in der Dir bequemsten Weise zu lösen. Du kannst ja so lange noch unter meinem Dache bleiben, bis Du eine andere, Dir zusagende Stellung gefunden hast, ich dränge Dich nicht und etwaigen Wünschen werde ich gerne entgegenkommen.“

Ein leises Pochen an der Tür unterbrach das Gespräch, im nächsten Moment trat die Stadträtin ein.

Wußte sie schon, daß Sonnenberg einen Korb erhalten

Rückblick auf die Reichstags-Arbeiten.

Nach einem langen und arbeitsreichen Sessionsabschnitt, wie ihn die Parlamentsgeschichte selten aufzuweisen hat, ging der Reichstag in die Osterferien. Und trotz aller mühseligen und qualvollen Arbeit läßt er — mit Ausnahme einer Anzahl erledigter Gesetzentwürfe nur Angefangenes und wenig zu Ende führtes zurück — — Gebäude im Rohbau ohne Dach! Noch am 21. Februar betonte Präsident Graf Ballestrem mit größtem Nachdruck als vornehmste Pflicht dieses Sessionsabschnittes die Fertigstellung des Etats — — und am 29. März mußte ein Not-Etatsgesetz erlassen werden; nicht einmal die zweite Lesung des Etats konnte bis zum 1. April zu Ende geführt werden! Die Gründe dieser unerfreulichen Erscheinung liegen in der Wechselwirkung zwischen Reichsfinanzreform und dem Etat. Letzterer kann nicht endgültig zur Verabschiedung gelangen, bevor sich nicht die finanziellen Ergebnisse der neuen auf der Finanzreform basierten Steuern übersehen lassen. In unermüdlicher Arbeit hat sich die Steuerkommission ihrer undankbaren Aufgabe unterzogen, in die ursprüngliche haltlose Reform ein neues tragfähigeres Gerüst einzufügen und nach neuen Steuern zu suchen. Nach Ostern kommt diese Arbeit an das hellere Tageslicht zur Beratung im Plenum, und erst nach Erledigung der Finanzreform kann man an die Erfüllung der „vornehmsten Pflicht", an die Verabschiedung des Etats denken. Wenn alles gut geht, schreiben wir an jenem vor uns liegenden Zeitpunkt das Datum des letzten Maitages. Und die übrigen Gesetzentwürfe? Zu Beginn der Session überschüttete die Regierung den Reichstag mit einer Fülle von Vorlagen. Allgemeines Murren darüber. Vielleicht denkt man in parlamentarischen Kreisen jetzt ein wenig milder über diesen reichen Segen. Ein großer Teil dieser Vorlagen ist wenigstens in den Kommissionen aufgearbeitet, und, was durchaus nicht zu unterschätzen: die Reichstagsmitglieder, welche durch ihre fleißige Mitwirkung in der Kommission gewissermaßen gefesselt waren, bildeten den Präsenzstamm im Plenum. Wie würde sonst ohne dieses stabile Element der Sitzungssaal des Reichstages in diesen Monaten ausgesehen haben? Scheiterte doch sogar bei den wichtigsten Abstimmungen, wie der Flottenvorlage und beim Reichskolonialamt, das Haus an der Klippe der Beschlußunfähigkeit und sah sich genötigt, diese Abstimmungen zu wiederholen. Aber die Flottenvorlage ließ sich wenigstens endgültig in den bergenden Hafen führen; das Schicksal des Reichskolonialamts scheint noch immer zweifelhaft, denn es fehlten bei der zweiten Abstimmung nicht weniger als 43 Zentrumsmitglieder und 16 Sozialdemokraten. Außer der Flottenvorlage wurde in dritter Lesung der 3., 4. und 5. Nachtragsetat für unsere Kolonien und für Beihilfen an die Kriegsteilnehmer und die Kamerunbahn bewilligt; ferner die Entlastung des Reichsinvalidenfonds, die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark; auf juristischem Gebiete der Entwurf zur Ueberleitung von Hypotheken des früheren Rechtes und Aenderung des Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit; auf handelspolitischem Gebiete die Statistik des Warenverkehrs, Wertbestimmung der Einfuhrscheine im Zollverkehr, deutsch-äthiopische Freundschafts- und Handelsvertrag und das Handelsprovisorium mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika; dann ein Niederlassungsvertrag mit den Niederlanden und der Vertrag mit der Schweiz zur Errichtung deutscher Zollabfertigungsstellen; endlich das Gesetz über die veränderte Einteilung mehrerer Wahlkreise an der preußisch-hessischen Grenze angenommen.

Was aber steckt nicht noch alles außer den Steuervorlagen in den Kommissionen und harrt nach Ostern der zweiten Lesung im Plenum? Der Versicherungsvertrag ist zwar in der Kommission schon durchberaten, nicht aber das Hilfskassengesetz. Es harren ferner der zweiten Lesung im Plenum noch die Entwürfe über den Unterstützungswohnsitz, den Befähigungsnachweis im Baugewerbe, über das Urheberecht an Werken der bildenden Künste und Photographien, und über Maße und Gewichtsordnung und die Militärpensionsgesetze. An die erste Lesung des Etats, die mit der Reichsfinanzreform kombiniert wurde und vom 9. bis 13. Januar dauerte, schlossen sich die zahlreichen, dem Hause vorgelegten Entwürfe an, und erst als diese zum größten Teile in die Kommissionen „abgeschoben" waren, begann am 1. Februar die zweite Lesung des Etats, die mit wenigen Unterbrechungen durch die in dieser Session regelmäßig abgehaltenen „Schwerinstage" und durch einige Interpellationen bis zum Donnerstag den 5. April, dauerte. Mit einigem Grauen erinnern sich vielleicht noch Abgeordnete und Journalistentribüne dieses Etats-Monats Februar, der nur, vom 1. Februar bis 20. Februar, den Etat des Reichsamts des Innern und vom 20. Februar bis 3. März (mit einer Ruhepause des Reichstages vom 25. bis 28. Februar) den Etat des Reichsjustizamts zu bewältigen vermochte!

Wie sich der dritte Tagungsabschnitt des Reichstages von Ostern bis Pfingsten gestaltet, läßt sich schwer voraussagen. Die Steuerkommission rechnet mit der Tatsache, daß vor Mitte Mai schwerlich mit der zweiten Lesung der Reichsfinanzreform im Plenum begonnen werden kann. Aber vielleicht steht dieser Abschnitt schon im Zeichen der Diäten!

(Nachdruck verboten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Ostern!"

Wieder über Stadt und Land — Strahlt der Ostermorgen; — Freude wird der Welt gesandt — Nach des Winters Sorgen, — Und die bleichen Nebel fliehn — Aus dem stillen Tale, — Daß es wieder licht und grün — Prangt im Frühlingsstrahle! — — Wenn im Lenz die Flur erwacht — Rings zu neuem Leben, — Wird der Hoffnung Zaubermacht — Jedes Herz erheben. — Was bisher von Nacht umhüllt, — Hebt sich aus dem Staube — Und aufs Neue wird erfüllt — Treuer Frühlingsglaube! — — Blüten trägt der Schlehendorn, — Kätzchen trägt die Weide, — Auf dem Feld das junge Korn — Prangt im grünen Kleide. — Das bescheid'ne Veilchen ziert — Schon den Saum am Walde, — Jede Flur ist „renoviert", — Denn der Mai kommt balde! — — Wenn der junge Lenz beginnt, — Alles „schmuck" zu machen, — Putzt wohl auch das Menschenkind — Seine Siebensachen; — Flink bewegt sich Frau und Maid, — Folgend edler Regung, — Darum ist zur Frühlingszeit — Groß die Frau'n-Bewegung! — — Ruh' erst hat des Hauses Fee, — Wenn das Fest erschienen! — Dann, wie frisch gefall'ner Schnee — Schimmern die Gardinen. — Fröhlich preisen Mann und Kind — Ihren Osterkuchen, — Und die Jugend stürmt geschwind — Hin zum Eiersuchen! — — Eierlegen ist nicht schwer — (Kann's doch jeder Hase), — Eierfinden aber sehr, — Das ist keine Phrase, — Wer nichts findet, kommt zurück, — Opfert seine Stunden, — Mancher suchte schon das Glück, — Und hat's nie gefunden! — — Stellt er dann das Suchen ein, — Ließ sich singend nieder, — Kehrten Glück und Sonnenschein — Ganz von selber wieder; — Und mit neuem Tatendrang — Ist er auferstanden, — Wenn der Osterglocke Klang — Tönte ob den Landen! — — Feierklang und Friedenssang — Töne in die Weiten, — Töne hin, wo heiß und bang — Unter sich die Russen streiten, — Doch — noch ist es nicht so weit, — Mord geschieht dort leider — Im Land der Russen kampfbereit — Massakriert man weiter — Gut, daß wir von diesem Streit — Hier nichts seh'n — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— **Betzdorf,** 10. April. (Behütet die Kleinen.) In großes Herzeleid kam am letzten Freitag die Familie des Sägemüllers Franz Kempf, Struthof, dadurch, daß ihr 4 Monate altes Kind aus dem Korb herausfiel, aus dem es sich in einem unbewachten Augenblick zu weit herausgelegt hatte. Durch den Fall auf den Kopf verlor es die Besinnung, die es bis zu seinem heute morgen erfolgten Tode auch nicht wiedererlangte.

— **Kassel,** 11. April. (Eine angenehme Hausgenossin.) Vor einiger Zeit verstarb in der Heinrichstraße eine dortselbst wohnhafte Witwe. Jetzt wurde nun dem Hausbesitzer mitgeteilt, daß ihm die verstorbene Mieterin mehrere tausend Mark vermacht habe. Verschiedene in dem Hause wohnende Familien sind durch die Verstorbene, die keine Kinder hinterläßt, gleichfalls mit ansehnlichen Legaten bedacht worden. Ferner floß einem gemeinnützigen Institute ein Betrag von einigen tausend Mark zu.

— **Essen,** 11. April. Die Genickstarre nimmt einen sehr großen Umfang an. Bisher wurden 96 Erkrankungs- und 67 Todesfälle amtlich gemeldet.

— **Bochum,** 10. April. Einen schrecklichen Tod erlitt der noch schulpflichtige Sohn der Eheleute Nolten im Stadtbezirk Hamme. Nach Kinderart hatte sich der Knabe auf eine in der Nähe der elterlichen Wohnung stehende Straßenwalze gelegt. Plötzlich ziehen die Pferde an und der Junge kommt unter die schwere eiserne Walze zu liegen. Der Körper des Kindes wurde förmlich platt gedrückt und zermalmt. Der Tod trat sofort ein.

— **Die Großmutter als Amme eines Enkels.** Eine eigenartige Schicksalsfügung hat die Frau eines Handwerksmeisters in Darmstadt zur Amme ihres eigenen Enkels gemacht. Die jetzige Großmutter heiratete in verhältnismäßig jungen Jahren und hatte bereits im letzten Frühjahr das Glück, die erstgeborene Tochter am Arme eines Mannheimer Bureaubeamten zum Altar schreiten zu sehen. Ob nun Gevatter Langbein sich in der Adresse geirrt, war damals nicht festzustellen, kurz, wie das so im Leben manchmal geht, genas die Schwiegermutter noch im verflossenen Herbst eines kräftigen Bübleins. Die verheiratete Schwester des jungen Mannes schenkte vor einigen Wochen ihrem Gatten gleichfalls einen strammen Stammhalter. Leider traten bei der jungen Wöchnerin schwere Komplikationen ein, alle ärztliche Kunst war vergeblich, und heute deckt bereits das Grab die unglückliche Mutter. Mit dem hungernden Säugling in den Armen eilte der verzweifelte Vater zu seinen Schwiegereltern und die Großmutter war noch in der Lage, ihrem mutterlosen Enkelkinde die eigene Brust bieten zu können, und stillt nun Kind und Enkel. Wohlbehütet liegt jetzt das ahnungslose Büblein neben seinem um fünf Monate älteren „Onkel".

— **Lahr,** 11. April. (Edle Gesinnung.) Der am 25. März in Lugano verstorbene Hauptmann und Intendanturssekretär, Rechnungsrat a. D. Theodor Thaeder, hat in seinem Testament unser Reichswaisenhaus zum Haupterben seines mehr als eine halbe Milion Mark betragenden Vermögens eingesetzt. Der Stifter leitete das Testament mit folgenden Worten ein: „Das Glück der Ehe und der Familie ist mir nicht zuteil geworden. Ich fühle mich daher verpflichtet, nun für diejenigen armen Wesen zu sorgen, die das Glück, noch Eltern zu besitzen, nicht mehr haben." Unser Reichswaisenhaus ist durch dieses bedeutende Vermächtnis in die Lage versetzt, die Errichtung einer Abteilung für Mädchen ins Auge fassen zu können.

— Die Beisetzung des schwersten Mannes in Europa des im Alter von 47 Jahren verstorbenen Hotelbesitzers Fromm in Willenberg in Ostpr., der zuletzt 525 Pfund wog, gestaltete sich zu einer imposanten Trauerfeier. Der schwarz angestrichene Sarg hatte eine Breite von 1,25 Metern; vierzehn starke Leute hatten vollauf zu tun, um ihn fortzubewegen. Die Breite der Gruft und die Stärke der Planken verrieten, daß hier kein gewöhnlicher Sterblicher zur letzten Ruhe gebettet wurde.

— **Neapel,** 10. April. Die Ausbrüche des Vesuvs und die damit verbundenen Erderschütterungen haben in Neapel ein entsetzliches Unglück herbeigeführt. Heute früh 9 Uhr stürzte die große Markthalle am Monte Oliveto in der Toledostraße ein. Hunderte von Leuten, meistens aus den ärmeren Volksschichten, die eben ihren Einkauf machten, sind verschüttet. Bis jetzt sind ein Dutzend Tote und dreißig Schwerverletzte aus den Ruinen gezogen. Eine ungeheure Volksmenge umdrängt unter Verwünschungen den Unglücksort, der einen riesigen Trümmerhaufen bildet. Die Toledostraße ist die Hauptstraße Neapels. Durch die Katastrophe ist sie völlig unpassierbar. Ganz Neapel ist konsterniert. Ueberall suchen jammernde Familien die Angehörigen, überall herrscht wilde Verzweiflung. Die Leute sind wie wahnsinnig geworden. Die Zahl der Opfer ist noch gar nicht festzustellen, doch ist sie offenbar sehr bedeutend, da Marktzeit war und die leichtgebaute Halle unter der Last der Niederschläge von Asche, Regen und Steinen gänzlich in sich zusammenstürzte. Unter den Toten befinden sich auch mehrere Gendarmen. Hunderte von Soldaten und die Feuerwehr sind an der Rettungsarbeit beschäftigt. — Verhängnisvolle Nachrichten kommen auch aus der ganzen Umgebung des Vesuvs. Bis jetzt sind im Ganzen vierhundert Tote festgestellt worden. In San Giuseppe rief der Pfarrer die Gemeinde zum Gebet. Während Asche und Lapilli auf das Dach der Kirche niedersausten, beteten die Aermsten um Errettung. Plötzlich geschah ein fürchterlicher Krach, und die Kirche stürzte ein. Annähernd hundert Menschen sind tot, meist Frauen und Kinder. Achtzig Personen, unter denen der Pfarrer, entkamen dem Tode und irren wie Wahnsinnige umher. In Torre Annunziata beginnt die Ruhe zurückzukehren, obgleich die Gefahr noch nicht ganz behoben ist. Portici liegt völlig unter Asche, wie eine tote Landschaft, keine Seele ist in den Straßen zu sehen, das Atmen ist hier unmöglich.

— **Neapel,** 11. April. Je weiter der heutige Tag vorrückt, um so größer wird die Verzweiflung in Neapel. Sogar die Bevölkerung dieser Stadt beginnt zu fliehen. Der Bahnhof ist von ihr belagert. Die Züge nach Rom, die heute früh abgehen sollten, sind noch nicht abgegangen, ja man weiß überhaupt nicht, ob und wann die Züge abfahren. Es herrscht allgemeine Kopflosigkeit und Konfusion, dazu kommen die fortwährenden Lapilliregen und das gelbe grausige Licht. Der ganze Golf ist in einem schmutzigen Dunstvorhang verborgen, von Zeit zu Zeit hört man vom Vesuv her rollendes Donnern und Brüllen. Das arme Neapel macht einen Eindruck, als ob es vor dem Untergang stünde. Die Situation wird immer beängstigender und grausiger. Die wahnsinnige Panik wächst. Soeben holt die Volksmenge gewaltsam die Statue des heiligen Januarius vom Dome und trägt sie klagend und flehend durch die Straßen. Alles Volk liegt auf den Knien. Der anhaltende Aschenregen ruft tragische Szenen hervor. Auf allen Plätzen finden Prozessionen statt. Alles betet, heult und küßt die Kruzifixe. Arm und reich beginnen zu verzweifeln. Die Kranken flüchten aus den Spitälern. Die große staatliche Tabakfabrik ist geräumt, da ihr Einsturz befürchtet wird. Es sind zweihunderttausend Flüchtlinge ohne Brot und Heim in Neapel.

---

hatte? Dora konnte es nicht glauben, aber sie empfing dennoch die Schwägerin kühler, als sie es sonst zu tun pflegte.

„Ich will Dir nur eine Einladung für heute abend bringen," sagte die Stadträtin, der Gesellschafterin nachblickend, die ziemlich geräuschvoll das Zimmer verließ. „Papa und Mama wollen uns nächste Woche verlassen, um fortan ihren Wohnsitz in London zu nehmen, da werden wir sie wohl so bald nicht wiedersehen und deshalb wünschen wir die Familie heute abend noch einmal in unserer Wohnung zu vereinigen."

„Ich muß bedauern," erwiderte Dora kalt; „Du weißt ja, wie ich mit Deiner Familie stehe.

„Lieber Gott, in welch' gereizter Stimmung Du bist! Du hast wohl mit Deiner Gesellschafterin einen Zwist gehabt?"

„Sie mag sich bei ihren guten Freunden dafür bedanken."

In den stahlgrauen Augen der Stadträtin blitzte es zornig auf.

„Du sagst mir das in einem seltsamen Tone," erwiderte sie, „rechnest Du auch mich zu diesen guten Freunden?"

„Euch alle, Ihr waret ja ebenfalls mit Sonnenberg gegen mich verbündet."

„Mit Sonnenberg? Gegen Dich? fragte die Stadträtin mit befremdeter Miene, das rotblonde Haupt schüttelnd. „Du wirst mir die Bemerkung gestatten, daß mir das unverständlich ist."

„Behaupten magst Du es immerhin, Marie," spottete Dora, „aber an die Wahrheit dieser Behauptung glaube ich nicht. Ich weiß nur zu genau, daß Gustav Dornberg sein Unglück nur Eueren Intriguen verdankt und daß dieser Herr Sonnenberg den tätigsten Anteil daran genommen hat. Ich bin überhaupt in diese Geschichte tiefer eingeweiht, als ihr ahnt, und diesem Wissen mag Sonnenberg es zuschreiben, wenn der Korb, den er von mir empfing, etwas derb geflochten war."

„Du lieber Himmel, das erste was ich höre!" rief die Stadträtin überrascht. „Er hat um Deine Hand geworben?"

„Das solltest Du nicht gewußt haben?" fragte Dora ironisch.

„Ich hatte keine Ahnung davon!"

„Vielleicht davon nicht, daß es schon heute geschehen würde!"

„Und Du hast abgelehnt?"

„Jawohl, trotzdem ich wußte, wie sehr meine Familie diese Verbindung wünscht. Ihr habt Euch in Euren Berechnungen getäuscht —"

„Bitte, Dora, hier kann von einer Enttäuschung keine Rede sein, wir haben an solche Berechnungen nicht gedacht. Mama mag vielleicht die Verbindung gewünscht haben, Sonnenberg ist ja schon seit längerer Zeit bei meinen Eltern Hausfreund, aber sie hat sicherlich nicht daran gedacht, die Erfüllung dieses Wunsches durch eine Intrigue herbeizuführen. Ich muß diesen Vorwurf, soweit er sich auf meine Familie bezieht, entschieden zurückweisen, für Deine Gesellschafterin kann ich freilich keine Bürgschaft übernehmen; ist Deine Anklage gegen sie begründet, so hast Du ja in ihrer Entlassung ein sehr einfaches Mittel sie für den Mißbrauch Deines Vertrauens zu strafen."

„Ein Mittel, von dem ich bereits Gebrauch gemacht habe!" erwiderte Dora mit einem zürnenden Blick auf die Tür, hinter der Ernestine verschwunden war. „Ich vermute, die beiden kennen einander schon sehr lange und sehr genau, aber ich mag nicht weiter danach forschen, ihre Pläne sind vereitelt, das genügt mir."

„Wir werden darüber wohl noch ausführlicher reden, wenn Du ruhiger geworden bist", sagte die Stadträtin, sich erhebend; „für jetzt muß ich mich entschuldigen, ich habe für heute abend noch manches zu besorgen. Sonnenberg ist freilich ebenfalls geladen, aber wenn er hört, daß Du kommst, und Heinrich soll ihm das sagen —"

(Forts. folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 12. April. Zum Osterfest. Das Fest der Auferstehung steht bevor. Nach des langen Winters hartem Bann und nach der Trauer und dem Leid der stillen Woche halten neues Leben und Hoffen, neue Freude und Wonne wieder ihren Einzug und von den Türmen in Stadt und Land künden die Glocken in feierlichen Klängen uns die frohe Osterbotschaft: „Christ ist erstanden!" In das Hasten und Jagen der großen weiten Welt kehrt auf kurze Zeit Ruhe und Frieden ein und das Evangelium der Auferstehung richtet unsere Blicke empor zum Licht, das nicht nur in der Natur, sondern auch in unseren Herzen des Todes Banden sprengen und alles neu werden lassen will. So ist Ostern ein doppeltes Triumphfest, das die Wiedererweckung des Heilandes aus dem Todesschlafe als auch die Auferstehung der Natur predigt und somit zugleich die ewige Wahrheit verkündet, daß ohne Prüfung keine Erlösung, ohne Kampf kein Sieg, kein herrliches Emporsteigen aus der Tiefe des Daseins und bestärkt uns in dem Glauben an eine ewige Gerechtigkeit und Liebe, die auch dem Geringsten unter uns zuteil wird, sofern er seine Pflicht erfüllt und dem göttlichen Willen gehorsam bleibt bis zum Tode, denn dieser Gehorsam ist es, der siegreich alle Armut, alle Ungerechtigkeit und Unvollkommenheit menschlicher Einrichtungen überwindet. So möge denn die Sonne in strahlendem Glanze am Ostermorgen Leben und Sieg verkündigen aller Welt und uns neue Kraft und Freudigkeit geben zur treulichen Mitarbeit im Dienste alles Schönen, Wahren und Guten, dann feiern wir im Geiste der Liebe, Duldsamkeit, Barmherzigkeit und Friedfertigkeit ein fröhlich Auferstehungsfest, das uns noch lange im Herzen nachklingen wird als das trostreichste und erhabenste von allen Festen, welche die christliche Kirche feiert.

* **Laasphe,** 12. April. Nachstehend bringen wir das Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer des Amtes Laasphe nach dem Stande vom Monat April:

1. W. Conradi, Metzgerei
2. Fr. Bosch, Brauerei
3. Osterrath, Schloßberg
4. Jac. Vollmar
5. Aug. Achenbach, N.-Laasphe
6. G. Kohlstädt, Kurhaus
7. C. v. Wittgenstein
8. F. Fischer, Hotel Fasanerie
9. Med.-Rat Dr. Guder
10. Amalienhütte
11. Dr. Hönemann
12. Fr. Langenbach, Lahnstraße
13. Magistrat
14. W. Schuppener, Wittg. Hof
15. Osterrath, Saßmannsh.
16. Treude u. Metz
17. Bahnhof Friedrichshütte
18. Bahnhof Laasphe
19. Osterrath, Lahnstraße
20. Cobet, Hofapotheke
21. Herm. Mengel, Metzgerei
22. E. Schmidt, Wittg. Ztg.
23. „Mirella", G. m. b. H.
24. Bahnhof Amalienhütte
25. Franz Roth, Schloßstraße
26. Louis Mengel, Metzgerei
27. Carl Schröder, Möbelh.
28. H. Klein, Bahnhofstraße
29. J. Weiß, Metzgerei
30. C. C. Bang, Friedrichsh.
31. F. Schäfer, Gasth. z. Bahnh.
32. Gebr. Mittelmann.

Laasphe, 12. April. Der diesjährige Ostermarkt (Kram- und Schweinemarkt) findet am Mittwoch (nicht Dienstag) den 18. dieses Monats statt, worauf wir auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen.

□ **Feudingen,** 12. April. Hier hat sich vor einigen Tagen unter dem Vorsitze des Herrn Stationsverwalters a. D. Hirth ein Verschönerungsverein gebildet, dessen Hauptzweck die Erschließung von Aussichtspunkten, Herrichtung von Brückenstegen ꝛc. und damit Hand in Hand die Hebung des Touristenverkehrs für unseren Ort und seine idyllische Umgebung ins Auge faßt. Auch sollen während der schöneren Jahreszeit gemeinschaftliche Ausflüge stattfinden. — Wir wünschen den gemeinnützigen Bestrebungen dieses zeitgemäßen Vereins besten Erfolg!

Allerlei.

— **Einiges von abnormen Jahren.** „Wenns nicht wintert, sommerts auch nicht", sagt der Bauer, und dabei denkt er weniger an trockne und heiße, als an fruchtbare Sommer. Die gelinden Winter um die Mitte des vorigen Jahrhunderts scheinen allerdings diese Bauernregel zu bestätigen.

Im Winter 1835 herrschte eine milde Witterung, sodaß die Leute gegen Neujahr nach Grünfutter ausgingen, das im Sommer spärlich gewachsen war. Mitten im Winter pflanzte man Obstbäume, und blühende Blumen, wie Veilchen und Lack, sah man häufig; im Januar glaubte man den April zu haben.

Die vierziger Jahre brachten größtenteils dieselbe gelinde Witterung, kein Schnee, wohl aber viel Wasser und Kot. Der Winter 1840/41 besonders brachte ungeheuere Ueberschwemmungen, sodaß zwischen Biedenkopf und Marburg an 4 bis 5 Brücken durch Hochwasser zerstört wurden, darunter auch die Kölber Brücke.

Die neue Nähbrücke (erbaut im Jahre 1833) erlitt Schaden und die Allnabrücke war ganz verschwunden; Weidenhausen war in Gefahr und in der Lahnebene ertranken viele Schafe, so dem Landwirt Pfeffer in Roth allein 13 Stück.

Der Winter 1846/47 war wegen der gelinden Witterung besonders bemerkenswert. Im Februar fand man blühende Maiblumen, Maikäfer und Schmetterlinge, man brauchte kein Feuer im Ofen und die Landleute begannen mit der Bestellung ihrer Gärten und Felder.

Und wie traurig ließen sich die Sommer dieser Jahre mit ihrer großen Hitze und Trockenheit an; Mißernten, Teurung und Hungersnot waren an der Tagesordnung. Im Jahre 1847 kostete das Mött Weizen 12 Taler, Roggen 10 Taler, Gerste 9 Taler, Hafer 4 Taler, Samen zwischen 6 und 7 Taler. Der Laib Brot kostete 7 Sgr., und was für Brot? — daß Gott erbarm! Die Farbe war schwarz und der Geschmack bitter, denn alles, was sich nur irgend malen ließ, wurde der Brotfrucht beigemengt und oft bildeten Gerste, Erbsen und Wicken den Hauptbestandteil. Und doch war man froh, wenn man noch mit diesem Gebäck seinen Hunger stillen konnte. Die Bettelei war beispiellos, zählte man schon in den Hungerjahren 1842 und 43 an 40—50 Bettler täglich, so stieg jetzt deren Zahl erst auf 100.

Das Jahr 1858 brachte nach einem ebenfalls gelinden Winter eine für die Landwirtschaft nicht minder traurige Zeit. Infolge eines regenlosen Vorsommers konnte fast gar kein Heu gemacht werden, die Wiesen waren von der Hitze rot gebrannt, die Sommerfrüchte „gründlich verloren", die Futternot stieg aufs höchste. „Das Vieh möchten viele abschaffen, es fehlt aber an Käufern; eine Kuh, sonst im Werte von 25 — 30 Taler, konnte man für 8 — 10 Taler haben, ja, bald wollte niemand mehr eine geschenkt haben."

Dagegen brachten die dreißiger Jahre mit strengen Wintern überaus reiche Ernten, allen voran das Jahr 1837. Im Jahre 1837 hielt die Kälte vom Herbst bis weit ins Frühjahr hinein an. „Auf Gründonnerstag den 23. März war es empfindlich kalt, auf Ostern schneite es unaufhörlich, den 31. März lag tiefer Schnee und den 6. und 7. April lag der Schnee bei strenger Kälte mehrere Fuß hoch, ja, wo die Fußwege gebahnt waren, stand er auf beiden Seiten wie eine Mauer, auf den Aesten der Bäume lag er fußhoch. Mehrere Tage war die Passage von Dorf zu Dorf unterbrochen, da man weder fahren noch reiten konnte. Dazu fiel am 10. und 11. eine neue Schneelast." Dabei war die Ernte, wie auch in den Jahren 1856 und 57, überaus reichlich an allen Fruchtarten, daher waren die Fruchtpreise spottbillig, kostete doch 1 Mött Weizen 4 Taler, Roggen 3 Taler, Hafer nur 2 Taler.

Die Viehpreise waren aber durchaus nicht niedrig, die Schweine wurden teurer, kostete doch das Paar 6 — 7 Monate alte Läufer 20 — 26 Taler.

Daß aber die oben angeführte Bauernregel gottlob nicht immer recht behält, das hat uns das letzte Jahrzehnt mit seinen gelinden Wintern und seinen überaus reichen Ernten gezeigt.

— **(Ein Kenner.)** — Erster Ehemann: „Was hast Du denn schon wieder, Du seufzest ja in Einem fort?" — Zweiter Ehemann: „Ich habe Kreuzschmerzen." — Erster Ehemann: „Ja, ja, das — Hauskreuz!"

— **Denkspruch.**

Die Fehler, die an dir du selbst nicht sehen kannst,
Siehst du an Andern. Weißt, was du daran gewannst?
Nicht bessern kannst du sie an Andern, doch vielleicht
An dir; das ist der Dienst, den dir ein Spiegel reicht.
Der Spiegel dient, dir selbst die Flecken zu entdecken;
Am Spiegel wische nicht, an dir wisch ab die Flecken. S.

Briefkasten der Schriftleitung.

W. J. in G. Wenn zwei Grundstücke durch eine Hecke, Mauer, einen Rain oder Graben geschieden sind, so wird vermutet, daß die btr. Nachbarn zur Benutzung dieses Zwischenraumes gemeinschaftlich befugt sind, vorausgesetzt, daß nicht Merkmale darauf hinweisen, daß die Einrichtung nur einem gehört. Die Unterhaltungskosten hat jeder zu gleichen Teilen zu tragen.

K. F. Das völlige Abreißen oder Beschädigen öffentlich angeschlagener Bekanntmachungen von Behörden oder Beamten wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Seien Sie froh, daß Sie noch so gelinde davon gekommen sind und geben Sie Ihrem Jungen als Lehre einen gehörigen Denkzettel.

Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein
für den Kreis Wittgenstein.

Im Anschluß an die Generalversammlung der Kreisviehversicherungs-Anstalt findet am 12. Mai cr., vormittags 11½ Uhr im Lokale des Gastwirts Sauer hierselbst eine Beratung über Gründung einer Schweinezüchter-Vereinigung für den hiesigen Kreis statt.

Ich lade die Herren Landwirte und die Herren Gemeindevorsteher freundlichst ein, sich an der Beratung zahlreich beteiligen zu wollen.

Berleburg, den 9. April 1906.

Der Vereins-Vorsteher:
Dr. Schröder.

Fendinger Spar- und Darlehuskassenverein

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Berichtigung der in Nr. 28 veröffentlichten Bilanz.

Bilanz pro 31. Dezember 1905.

Aktiva.			Passiva.		
1. Kassenbestand am 31. Dez. 1905	7 564,24	Mk.	1. Einlagen	261 127,83	Mk.
2. Darlehn	264 676,08	„	2. Geschäftsanteil	487,00	„
3. Stückzinsen	5 260,74	„	3. Reservefonds	18 330,05	„
4. Zinsenreste	1 766,97	„	4. Reingewinn	157,96	„
5. Mobilien	834,81	„			
Sa.	280 102,84	Mk.	Sa.	280 102,84	Mk.

Mitgliederstand am 31. Dezember 1905: 394; Zugang: 18; Abgang 17, davon freiwillig 6, durch Tod 11.

Bemerkung: Die Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1904 betrug nicht wie angeblich 386, sondern 393.

Der Vorstand.



Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten
Grabdenkmäler und **Grabsteine**
sowie **Grab-Einfriedigungen**
in allen Preislagen, auch halte mich im **Instandhalten** und **Ausschmücken der Gräber** bestens empfohlen.

Meine Wohnung befindet sich Kirchplatz 20 hierselbst.

Laasphe **Chr. Buschhaus.**
Gärtner.

Ernst Eschemann, Photographische Anstalt,
(früher **Max Stephani**)
Biedenkopf und **Laasphe,**
Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren.
Vergrößerungen und Reproduktionen
schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden **Sonntag Nachmittag** geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Staatswald Wallau, Oberförsterei Biedenkopf zu Biedenkopf beim Wirt Unkel zu Wallau zum Verkauf: Distrikt 1 Hardt, 13, 14 Burghell, 18, 19 Eschkopf, 29 Buchholz, 33—34 Stift, 45 Nonnenholz (kommt am ersten Tage vor), 11 Hermannsberg, 40 Großer Dietold, 2 Faule Seite, 23 Jungeholz, je von 9 Uhr ab:

I. Sonnabend, den 5. Mai. Nutzholz: Eichen-Stämme (Distrikt 1 und 45) 43 Stück V. Klasse, **Nutzscheite** (Distr. 1) 12 rm (2,5 m lang), 6 rm (2 m lang), **Nutzknüppel** (Distr. 1) 4 rm (2 m lang); **Buchen-Stämme** (Distr. 29) 2 St. III. Kl., 7 St. IV. Kl., **Nutzscheite** (Distr. 29) 36 rm, **Nutzknüppel** (Distr. 34) 10 rm; **Nadel-Stämme** (Distr. 13, 18, 19 Wegeaufhieb und 2 u. 23) 17 Stück V. Kl., Nutzstangen (Distr. 2) 10 Stück I. Kl., 10 Stück II. Kl. **Brennholz:** Eichen-Scheit (Distr. 1, 14, 45) 23 rm, **Knüppel** (Distr. 1, 45) 28 rm, Reiser (Distr. 1, 14, 45) 132 rm; **Buchen-Scheite** (Distr. 1, 13, 18, 19, 14, 29, 45) 260 rm, **Knüppel** (Distr. 1, 13, 18, 19, 14, 29, 45) 200 rm, **Stammreis** III. Kl. (Distr. 14) 69 rm, **Astreiser** III. Kl. (Distr. 1, 13, 14, 18, 19, 29, 45) 499 rm; **Nadel-Scheite** (Distr. 14, 29) 11 rm (2,5 m lg.), 2 rm (2 m lg.), 2 rm (1 m lg.), **Knüppel** (Distr. 14, 29) 27 rm (2,5 m lg.) 5 rm (2 m lg.) 1 rm (1 m lg.)

II. Dienstag, 8. Mai. Brennholz: Eichen-**Knüppel** (Distr. 11, 40) 11 rm, Reiser (Distr. 4 Hahnrod) 6 rm; **Buchen-Scheite** (Distr. 34, 18, 40) 119 rm, **Knüppel** (Distr. 34, 2, 18, 19, 40, 41) 96 rm, **Stammreiser** III. Kl. (Distr. 11, 40) 504 rm, **Astreiser** III. Kl. 175 rm; **Nadel-Scheite** (Distr. 2, 18, 23, 37, 39, 40, 41, 33) 23 rm, **Knüppel** (Distr. 2, 37, 40, 41, 4, 33) 31 rm, Reiser (Distr. 41) 7 rm.

Zum Schulwechsel

empfehle sämtliche in Stadt- und Landschulen vorgeschriebene

Schulbücher

in dauerhaften, selbstangefertigten Einbänden. Gleichzeitig bringe ich sämtliche **Schulartikel** in Erinnerung, als Schultornister, Schultaschen, Tafeln, Reißbretter, Reißzeuge, Reißschienen u. s. w.

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Radikalmittel gegen Schlagregen!

Kauscholeum,

weitaus bester Schutzanstrich (Dauerfarbe) für Eisen, Holz, Mauerwerk, Fassaden ꝛc. ist in allen Farbentönen streichfertig wie Oelfarbe, aber billiger und dauerhafter, da die damit gestrichenen Gegenstände quasi in einen Gummimantel gehüllt und so vor Witterungseinflüssen geschützt sind. — Mit billigster Offerte stehen zu Diensten

Louis Ritter Nachf.,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Ein jüngeres **Mädchen** auf sogleich **für tagsüber** nach Laasphe gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Blattes.



Während des Umbaues meines Hauses befindet sich mein Geschäft in dem Laden des Herrn Aug. Schröder, Königstraße 17.

Laasphe ***J. J. Metz.***
Inh. **Aug. Metz.**



Während der Feiertage
prima
Bockbier
im Anstich.

Otto Strohmann,
Laasphe.

Künstl. Zähne

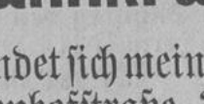
und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellankronen. Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

P. Guntermann,
Berleburg.

Heinr. Kraft,
Erndtebrück,
Atelier für Zahnkranke.

Anfertigung künstl. Gebisse, Plomben, Zahnziehen unter Zusicherung bester Behandlung.

Schieß-Verein  Hirthsgrund.

Ostermontag den 16. April
nachmittags 3 Uhr
anfangend, bei günstiger Witterung
„Schießen".
Laasphe. Der Vorstand.

Am 2. Osterfeiertage
findet bei mir
Tanzvergnügen
statt. Musik: Birkelbacher Kapelle.
Es ladet hierzu freundlichst ein
Chr. Pomhof,
Schameder.

Zimmerleute

erhalten dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei
Johs. Kolb, Baugeschäft,
Ferndorf.

Bohnenstangen und starke Fichtenstangen

hat abzugeben
Schuppener, Laasphe.

Für
Zahnkranke

befindet sich mein Atelier Bahnhofstraße 3.
Ad. Scheuer, Laasphe.

4 Stück prima Adler-
Fahrräder,

wobei ein **Damenrad,** verkaufe ich wegen Aufgabe des Geschäfts zu jedem annehmbaren Preis. Auch ein gut erhaltenes gebrauchtes Fahrrad billigst.

Laasphe. **Fr. Schröder sen.**

Gottesdienste in Laasphe.

Ostersonntag, (15. April.)
Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Kollekte für die kirchl. Versorgung der Taubstummen. Feier des h. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Hülfspr. zur Nieden.

Ostermontag, (16. April.)
Vorm. 10 Uhr: P. Staupendahl (Feudingen).
Vorm. 10 Uhr in Puderbach: P. Adams

Selekta der ev. Stadtschule.

Die mit der Stadtschule verbundene Selekta verfolgt das Ziel, für die Obertertia des Gymnasiums bezw. für die oberen Klassen der höheren Mädchenschule vorzubereiten. Die Zöglinge erhalten Unterricht im Deutschen, Lateinischen und Französischen. (Englisch wird privatim erteilt.) In den anderen Lehrfächern besuchen sie die betr. Klasse der Stadtschule. Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, 24. d. Mts. Anmeldungen nimmt das Bürgermeister-Amt bis dahin entgegen.

Der Rektor der Stadtschule:
van den Bosch.

Der
Kram- und Schweinemarkt zu Laasphe
findet am
Mittwoch den 18. April cr.
statt.

Der Magistrat.

Turn-Verein LAASPHE.

Am zweiten Osterfesttage
findet im Saale des Herrn L. Koch eine
Abendunterhaltung,
verbunden mit turnerischen Aufführungen, statt, wozu wir unsere Mitglieder hiermit einladen. — Nur eingeführte Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Grundstücks-Verkauf.
Mittwoch den 18. April, abends 8 Uhr
werde ich nachbezeichnete Grundstücke im Lokale des Herrn Hermann Mengel öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Flur	9,	Parz.	165,	Auf und hinterm Feldberg,	Acker,	13 ar	99 qm
„	9,	„	289,	Birkenstrauch,	„	10 „	48 „
„	19,	„	116,	Auf der Hafer,	„	4 „	95 „
„	19,	„	118,	Auf der Hafer,	„	5 „	53 „
„	19,	„	164,	Unter der Hafer,	„	12 „	03 „
„	4,	„	34,	Kappau,	Wiese	58 „	01 „
„	2,	„	97/42,	In der Rentel,	„	4 „	14 „
„	2,	„	98/42,	In der Rentel,	„	9 „	90 „
„	22,	„	472,	Die Sauerwiese,	„	9 „	79 „
„	9,	„	564,	Zwischen Landwehr,	„	11 „	69 „
„	10,	„	205,	In der Aue,	„	30 „	99 „
„	13,	„	11,	Unterm Damm,	Garten,	—	59 „
„	13,	„	12,	daselbst,	„	—	78 „

Laasphe, den 9. April 1906.

Wwe. Aug. Hartnack.

Spar- und Vorschußverein zu Laasphe,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Die statutenmäßige Generalversammlung findet
Mittwoch den 18. April cr., nachmittags 5 Uhr
im Wittgensteiner Hof hierselbst statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten werden.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Vorlage der Jahres-Rechnung und der Bilanz pro 1905 und Dechargierung derselben.
3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes und Festsetzung der zu zahlenden Dividende.
4. Neuwahl der turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsrats-Mitglieder.
5. Beschlußfassung über den Höchstbetrag der aufzunehmenden Kapitalien sowie des an das einzelne Mitglied zu gewährenden Gesamtkredits.
6. Abänderung des § 31 Abs. 7 des Statuts.
7. Verschiedenes.

Laasphe, den 3. April 1906.

Spar- und Vorschußverein zu Laasphe,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
J. Baumann. Imgardt. F. Schäfer.

Ortskrankenkasse Laasphe.
Am Samstag den 21. April, abends 9 Uhr findet im Lokale des Herrn Fritz Bosch die statutenmäßige
Generalversammlung
statt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage pro 1905.
3. Beitragserhöhung.
4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende
Aug. Mittelmann.

Zum Schulwechsel
empfehle sämtliche **Schulbücher** für Stadt- und Landschulen (nur neue Orthographie) in sehr dauerhaften Einbänden, sowie sämtliche
Schulartikel
als: Schulranzen, Schultaschen, Tafeln, Federkasten, Zeichenständer, Zeichenblocks, Zirkel, Reißzeuge ꝛc. zu billigsten Preisen.

Laasphe. **Hermann Jung.**
Buchhandlung und Buchbinderei.

Schöne frische Landeier
sowie prachtvolle
Eierfarben
empfiehlt billigst
Werner Schäfer Wwe.,
Laasphe, Bahnhofstr. 14.

Osterpostkarten,
neue, reizende Muster, in großer Auswahl.

Laasphe. Hermann Jung.

(Statt besonderer Anzeige.)

Mimi Loos
Fritz Vomhof
Verlobte.

Laasphe, Ostern 1906.

Aufforderung.
Alle diejenigen, welche noch eine Forderung an die verstorbene Wwe. Wilhelm Amos hierselbst zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, ihre diesbezüglichen Ansprüche bis zum **30. d. Mts.** an den Unterzeichneten einzureichen, da später einlaufende Forderungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Laasphe, 3. April 1906.
J. A.: **Fr. Schäfer.**

Empfehle
Thomasschlackenmehl
(Sternmarke) sowie
Lützeler Guano.
Johannes Quack,
Feudingen.
(Wenn am Lager niemand anwesend, wende man sich gefl. an Herrn Drechslermeister Wunderlich (am Bahnhof.)

Alle Sorten
Klee- und Grassamen
in keimfähiger, seidenfreier Waare, sowie sämmtliche **Garten-** und **Blumensämereien** empfiehlt sehr preiswert
L. Strohmann, Bäcker,
Erndtebrück.

Alle Sorten
Klee- und Grassamen, Leinsaat und Garten-Sämereien
in **nur prima** Qualitäten offeriert zu **äußerst billigen Preisen.**
Erndtebrück **Herz Levi.**

Zur
Frühjahrspflanzung
offeriere ich meine prima 3jährigen **Fichtensaatpflanzen,** wie verschulte à tausend Stück 3 Mark, 3jährige verschulte in tadellos bewurzelter Ware à tausend Stück 4,50 Mk., sowie 2jährige Kiefern à Tausend 2 Mark.
J. Kösters Forstkulturgeschäft,
Oberhundem, Westf.

Von jetzt bis Ostern
Ia. Bockbier
empfiehlt
Brauerei Bosch,
Laasphe.

Restaurateur,
Witwer, 50 Jahre, ev., sucht eine für sein Geschäft tüchtige Person zu **heiraten.** — Mädchen, auch Witwe ohne Anhang, mit einigem Vermögen im Alter von 35—40 Jahren bitte Offerten mit Bild und Angabe der Verhältnisse unter „D. 1906" postlagernd Eiserfeld zu senden.

Zittauer Speise-Zwiebel
offerieren, so lange Vorrat reicht,
Louis RitterNachfolger,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Prachtvolles
Ostereierfärbepapier
(Marmorierpapier)
in Päckchen à 10 Pfg.
Giftfreie
Eierfarben
in Päckchen à 5 und 10 Pfg.
empfiehlt
Hermann Jung.
Laasphe.

Kriegerverein Fischelbach.
Ostermontag, den 16. April, nachmittags von 3½ Uhr ab:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage des Krieger- und Schießvereins.
2. Festsetzung des Krieger- und Stiftungsfestes für 1906.
3. Zahlung der Beiträge.
4. Gründung einer Sanitätskolonne.
5. Verschiedenes.

Ersatzreservisten, welche geneigt sind, der zu gründenden Sanitätskolonne beizutreten, wollen sich gütigst in der Versammlung einfinden.

Der Vorstand.

Sohn achtbarer Eltern
mit guter Schulbildung als
Lehrling
für das Contor gesucht.
Joh. Osterrath,
Saßmannshausen.

Junge Mädchen
finden in meiner Fabrik Beschäftigung.
Aug. Melsheimer,
Laasphe.

Ich suche zu Ostern für meine Eisenwarenhandlung einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Suche zu Ostern einen
Schneiderlehrling,
derselbe hat auch Gelegenheit, im **Haarschneiden** und **Rasieren** ausgebildet zu werden.
Feudingen. **Fr. Dietrich,**
Schneidermeister.

Suche auf sofort einen **Lehrling,** der die Bäckerei und Conditorei zu erlernen wünscht. Gute Behandlung und Ausbildung zugesichert.
Emil Niggemann
Laasphe, Königstraße.



Eine frischmelkende jg. schwere **Kuh** steht zu verkaufen bei
Stark, Bürgermeister,
Breidenstein.

---

25 Centner gutes Wiesenheu
hat abzugeben
Chr. Stremmel,
Laasphe, Schloßstraße 28.

---

10 Centner Heu
sind noch abzugeben bei
Heinr. Schuppener, Former,
Puderbach.

Frühkartoffel
(Kaiserkrone)
hat abzugeben
Ed. Schuppert,
Laasphe, Bahnhofstr.

Für Kranke
bin ich **jeden Mittwoch** von 10—12½ in **Erndtebrück** am Bahnhof anwesend.
Johannes Hansen,
Homöopath. Praktiker,
Weidenau-Sieg,
Untere Friedrichstr. 14/1.

Bekanntmachung.
Die Besitzer von Tauben werden hierdurch aufgefordert, dieselben während der Dauer der Saatzeit eingesperrt zu halten.

Laasphe, 10. April 1906.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Das Schulgeld für die auswärtigen, die hiesige Schule besuchenden Schüler beträgt jährlich 15 Mk. Besuchen die Schüler auch die Selekta, so ist außer dem hierfür festgesetzten Schulgeld nur ein jährliches Schulgeld von 10 Mk. zu entrichten.

Laasphe, den 11. April 1906.
Der Rektor der Stadtschule.

Bekanntmachung.
Die für die ev. Stadtschule angemeldeten schulpflichtigen Kinder haben sich am **Dienstag, 24. April,** morgens 9 Uhr im Schulgebäude einzufinden.

Der Rektor der Stadtschule:
F. van den Bosch.

Die
Volksbibliothek Laasphe
ist Ostermontag **geschlossen.**
Der Vorstand.

Schieß-Verein  Hirthsgrund.

Donnerstag den 12. d. Mts., abends 8 Uhr findet die diesjährige ordentliche
Generalversammlung
bei Herrn Schäfer am Bahnhof statt.

Tagesordnung:
1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Wahl von 2 Rechnungs-Revisoren.
4. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Laasphe. Der Vorstand.

Garten-Sämereien
in nur frischer, keimfähiger Qualität zu haben bei
Laasphe. *L. Dresler.*

Frische Eier,
giftfreie
Ostereierfarben,
in Päckchen zu 5 und 10 Pf., **Mikado-Marmorierpapier** zu 10 Pf. empfiehlt
Laasphe *Fr. Metz,*
Inhaber **Fr. Metz Wwe.**

Empfehle
Osterartikel
in großer Auswahl billigst.
Laasphe. C. Schröder.
Conditor.

Osterpostkarten
in reicher Auswahl und feinster Ausführung.
Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Für Charfreitag
Schellfisch u. Zander
empfiehlt
Frau W. Hoch,
Laasphe.

Osterartikel
in **Conditoreiwaren** empfiehlt
Laasphe. **Ludw. Hoch.**
Conditor.

Giftfreie Eierfarben, Mikadopapier
empfiehlt
Laasphe. **Ludwig Hoch.**

Hierzu Nr. 12 des Illustr. Familienbl.